



Teamwork an der Aurora-Wiese mit Susanne Egbers und Johanna Brede (Pro Niendorfer Gehege), Revierförster Sven Wurster sowie Irm Hermans-Borgmeyer und Regine Scharffelter-Fröschner (Nabu Eimsbüttel) (v.li.) (Foto: Kathrin Hainke)

Wissen am Wegesrand vermitteln

Zwei neue Infotafeln für **AURORAWIESE** im Niendorfer Gehege

8. März 2025

Dass die „Aurorawiese“ zwischen Waldspielplatz und Wildtiergehege im Niendorfer Gehege mehr ist als eine gewöhnliche Wiese, zeigen zwei neue Infotafeln: Sie sollen Waldbesuchende für den hohen ökologischen Nutzen dieses besonderen Naturraums sensibilisieren.

Welche Tiere leben hier? Woher kommt der Name „Aurora“? Und warum wird die Wiese nur mit der Sense gemäht und das auch nur in Teilbereichen? „Während unserer Arbeitseinsätze werden wir oft gefragt, was wir hier eigentlich tun und warum“, erzählt Irm Hermans-Borgmeyer von der Nabu-Gruppe Eimsbüttel.

Antworten geben nun nicht mehr allein die Aktiven vor Ort, sondern auch die neuen Tafeln am Wegrand an den Zugängen zur Wiese. „Wir möchten über die Maßnahmen und ihren Zweck informieren und gleichzeitig Interesse wecken“, betont Susanne Egbers vom Verein Pro Niendorfer Gehege.

Ziel ist es in erster Linie, (bedrohten) Tierarten einen geschützten Rückzugsort zu schaffen und so dem Rückgang der Artenvielfalt entgegenwirken. Bereits 2017 wurde die Wiese in das Projekt „Aurora - Stadt der Schmetterlinge“ aufgenommen,

um vom Aussterben bedrohten Schmetterlingsarten einen Lebensraum zu geben. Davon profitiert auch das Ampfer-Grünwiderchen. Diese gefährdete Schmetterlingsart hat hier genauso ein Zuhause gefunden wie die Libelle Torf-Mosaikjungfer oder der glattschienige Pinselkäfer. Erdkröte, Grasfrosch, Berg- und Teichmolch als streng geschützte Amphibien nutzen den Auroratümpel als Laichgewässer. Insgesamt hat der Nabu bereits über 147 verschiedene Insektenarten nachweisen können.

Nabu und Försterei arbeiten hier Hand in Hand

Zum Erhalt der großen und längst nicht selbstverständlichen Vielfalt arbeiten die Gehege-Akteure eng zusammen: Der Nabu übernimmt das Monitoring, gibt Pflegeempfehlungen und führt die Mahd durch, der Verein Pro Niendorfer Gehege unterstützt das Projekt und die Försterei kümmert sich um die Gehölzpflege.

„Unsere Zusammenarbeit funktioniert sehr gut, da wir alle an einem Strang ziehen“, meint Revierförster Sven Wurster stellvertretend für alle Beteiligten.

Damit die Schutzmaßnahmen langfristig wirken, ist auch die Rücksichtnahme von

Waldbesuchenden und Hundebesitzerinnen und -besitzern gefragt: „Wir bitten darum, die Tiere an die Leine zu nehmen und sie hier nicht herumlaufen und im Erdreich graben zu lassen“, meint Johanna Brede vom Verein Pro Niendorfer Gehege.

Freiwillige zum Mähen, Säen oder Harken willkommen

Auch wenn dieser Hinweis nicht explizit auf den Infotafeln steht, hofft man schon auf eine erhöhte Achtsamkeit gegenüber der Natur und ihrer tierischen Bewohner. Wer selbst aktiv werden möchte, ist (fast) jeden Sonnabend dazu eingeladen, die Ärmel hochzukrempeln und beim Nabu-Arbeitseinsatz zu helfen – sei es beim Mähen, Säen, Harken oder Schneiden

kh